

Praktiken und Infrastrukturen des Open-Access-Monitorings

[deutsche Version; English version from page 4 onwards]

Am 19. September 2025 führten die DFG-geförderten Projekte [openCost](#), [OA Datenpraxis](#) und [Transform2Open](#) gemeinsam den Workshop „Praktiken und Infrastrukturen des Open-Access-Monitorings“ auf den Open-Access-Tagen 2025 durch (Pampel et al 2025¹). Nach einer kurzen Vorstellung der beteiligten Projekte diskutierten mehr als 30 Teilnehmende aktuelle Fragestellungen des Open-Access-Monitorings im Format World Café. Dabei wurden die folgenden Handlungsfelder in den Blick genommen: (1) die Stärkung der Standardisierung im Bereich des Monitorings, (2) die Förderung von Transparenzinitiativen in diesem Bereich, (3) die Weiterentwicklung der Nachnutzungsmöglichkeiten offener Daten – auch im Kontext der Barcelona Declaration.

Standardisierung

An der Station „Standardisierung“ diskutierten die Teilnehmenden, welchen Herausforderungen sie im Hinblick auf die Vereinheitlichung von Prozessen in ihren Einrichtungen begegnen. Dabei zeigte sich, dass über klassische Publikationsformate hinaus auch weitere Objekte und Formen zunehmend relevant werden. Genannt wurden u. a. Konferenzbeiträge, die Publikationsgebühren in der Teilnahmegebühr enthalten, Einreichungsgebühren, Beiträge zu Diamond-Open-Access-Formaten sowie experimentelle Langform-Publikationen und Bücher im weiteren Sinne. Für letztere wurden zusätzliche Kostenaspekte wie Layout, Lektorat, Videoschnitt, Programmierung (z. B. für Publikationswebseiten), Archivierung oder Disseminationsgebühren hervorgehoben. Dies verdeutlicht, dass je nach Disziplin spezifische Erfahrungen und Bedarfe existieren, die für die Weiterentwicklung eines Metadatenstandards zur Erfassung von Publikationskosten berücksichtigt werden müssen.

In Bezug auf die Kostendatenerfassung wurde deutlich, dass an vielen Einrichtungen noch erheblicher Unterstützungsbedarf besteht. Genannt wurden insbesondere die Herausforderung, Daten aus unterschiedlichen Quellen abzugleichen, die Weiterentwicklung bestehender Systeme oder Kostenmodule sowie Fragen des Rechtemanagements. Diskutiert wurde auch die Nutzung einrichtungsindividueller Tabellen und Formate, etwa im Kontext der Ablieferung an OpenAPC, sowie die Notwendigkeit, community-geleitet gemeinsame Standards für mehr Effizienz und Vergleichbarkeit zu entwickeln. Der Bedarf an Standardisierung wurde somit klar als Mittel zur individuellen Arbeitserleichterung und zur Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen identifiziert. Dies unterstreicht zugleich die Relevanz, in der weiteren Projektphase von openCost verstärkt am internen Kostenmanagement wissenschaftlicher Einrichtungen zu arbeiten.

Schließlich befasste sich die Diskussion mit der Frage, wie Publikationen zuverlässig als vertragsfinanziert identifiziert werden können. Hierbei wurde die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) als möglicher Referenzpunkt für einrichtungsindividuelle Vertragsinformationen hervorgehoben. Diskutiert wurde, welche bestehenden Systeme bereits genutzt werden, welche Synergien möglich sind und wie sich Schnittstellen – etwa zu LAS:eR,

¹ Pampel, Heinz, Lisa-Marie Stein, Bernhard Mittermaier, Dorothea Strecker, Bianca Schweighofer, and Gernot Deinzer. 2025. “Praktiken Und Infrastrukturen Des Open-Access-Monitorings.” Konstanz. <https://doi.org/10.5281/zenodo.17198826>.

FOLIO oder über API-Abgleiche – künftig bestmöglich gestalten lassen. Auch die Erwartungen an eine künftige Vertrags-Registry wurden thematisiert, insbesondere in Hinblick auf Funktionen, Zugriffsebenen und die Integration in bestehende Workflows.

Transparenz

Die Station „Transparenz“ lud Teilnehmende dazu ein, über Maßnahmen zur Förderung von Kostentransparenz an ihren Einrichtungen zu sprechen. Teilnehmende betonten, dass es zunächst wichtig sei, den Adressatenkreis der Transparenzinitiative zu definieren: Für wen und zu welchem Zweck soll Transparenz geschaffen werden, und auf welcher Ebene? Daraus können Anforderungen an die Datengrundlage abgeleitet werden, etwa die Aggregationstiefe. In den Gesprächen stellte sich heraus, dass Transparenzbestrebungen an den Einrichtungen variieren. Ihr Erfolg ist häufig abhängig von der Ausgestaltung der Zusammenarbeit der beteiligten Einheiten, beispielsweise ob die datensammelnde Stelle Einsicht in das Finanzmanagementsystem erhält. Teilnehmende berichteten, dass Transparenz als Steuerungsmittel von Hochschulleitungen gewünscht ist. Die Erfahrung zeigt, dass ein Auftrag der Hochschulleitung Bibliotheken dabei hilft, dezentrale Kosten zu erfassen; er kann jedoch auch für Spannungen zwischen der Bibliothek und Fakultäten sorgen.

Teilnehmende betonen, dass Transparenz nicht nur zur Kommunikation nach außen wichtig ist – Transparenz über die Aufteilung der Kosten innerhalb der Einrichtung ist ebenfalls wichtig. Mit Blick auf die Transparenz seitens der Verlage stellten die Teilnehmenden fest, dass sich einige Verlage bereits um Transparenz bemühen. Preise alleine seien jedoch schwer zu beurteilen, ohne auch die Produktionskosten zu kennen und einschätzen zu können, z. B. welche Ausgaben für Marketing angemessen sind. In Verhandlungen wäre ein vollständiger Überblick über die informationsbezogenen Finanzströme einer Einrichtung ideal, Non-Disclosure-Agreements stehen dem jedoch entgegen. Teilnehmende stellten fest, dass Non-Disclosure-Agreements vermieden werden können, wenn dies Teil des Mandats in Verhandlungen ist, wie ein Beispiel aus der Schweiz zeigt.

Offene Daten

Im Mittelpunkt der Diskussion an Station 3 stand die Nutzung offener Datenquellen für das Open-Access-Monitoring, insbesondere im Hinblick auf Publikationsaufkommen und -kosten. Die Teilnehmenden tauschten Erfahrungen, Herausforderungen und Perspektiven für die zukünftige Nutzung aus. Dabei zeigte sich, dass offene Daten bereits vielfältig eingesetzt werden, ihre Qualität und Verlässlichkeit jedoch stark variieren. Einige Teilnehmende berichteten, dass an ihren Einrichtungen offene Datenquellen genutzt werden – zum Beispiel OpenAlex für das Publikationsmonitoring. Die Erfahrungen zeigen, dass die Nutzung von OpenAlex einige Limitationen mit sich bringt. So variiert beispielsweise die Abdeckung der Disziplinen. OpenAlex erfasst außerdem eine Vielzahl an Publikationstypen, was zu einem „Overreporting“ führen kann.

Eine weitere Herausforderung stellt die Datenqualität dar; etwa erschweren fehlende Affiliationsangaben eine effektive Nutzung. Teilnehmende betonten zudem, dass OpenAlex nur aktuelle Verlagslistenpreise abbildet, nicht jedoch die tatsächlich angefallenen Kosten. Der Dienst ist daher für das Kostenmonitoring nicht geeignet. Weitere genutzte offene Datenquellen sind unter anderem Unpaywall, Crossref, Sherpa/Romeo, DOAJ, Wikidata, DataCite und DBLP (insbesondere für die Informatik). Einige Einrichtungen ergänzen offene Daten durch Verlagsdashboards oder Verwaltungsdaten, um ein vollständigeres Bild zu erhalten.

Über die Diskussion zum Thema Datenqualität hinaus wurde auch die Veränderlichkeit offener Datenquellen thematisiert: Angemerkt wurde, dass Aktualisierungen der Daten eine Herausforderung darstellen können. Betont wurde jedoch das Potenzial offener Daten. Sie, so die Teilnehmenden, können wesentlich zur Transparenz, Vergleichbarkeit und Effizienz in der Open-Access-Berichterstattung beitragen – vorausgesetzt, ihre Qualität, Pflege und Integration in institutionelle Infrastrukturen werden weiter verbessert. Damit offene Daten im Monitoring künftig eine tragende Rolle spielen können, nannten die Teilnehmenden mehrere Voraussetzungen: die Verbesserung der Datenqualität und Standardisierung, die Nachvollziehbarkeit von Änderungen und die Einführung einer Versionierung, die Verknüpfbarkeit mit institutionellen Datenquellen, transparente Governance-Strukturen für die Pflege und Weiterentwicklung der Daten sowie eine Community-basierte Qualitätssicherung und den Austausch zwischen Einrichtungen über Nutzungsperspektiven.

Fazit

Die Diskussionen an den drei Stationen verdeutlichten, dass die Komplexität von Open-Access-Modellen und Kostenstrukturen eine zentrale Herausforderung für das Monitoring darstellt. Zwar müssen organisatorische und technische Lösungen – wie die Etablierung geeigneter Workflows, die Zuweisung von Rollen oder die Anbindung von Schnittstellen – in jeder Einrichtung individuell umgesetzt werden. Zugleich wurde deutlich, dass alle Einrichtungen vor vergleichbaren Herausforderungen stehen, insbesondere im Bereich der Kostenerfassung. Daraus ergibt sich ein klarer Auftrag, gemeinsame Standards und Werkzeuge weiterzuentwickeln, die lokal angepasst werden können, aber dennoch einheitliche und vergleichbare Lösungen ermöglichen. Die Beiträge der Teilnehmenden zeigten auch, dass Zweck und Adressat*innen von Transparenzinitiativen definiert werden sollten, damit Maßnahmen zielgerichtet geplant werden können. Die Nutzung offener Datenquellen könnte durch Hilfestellungen zum Umgang mit Limitationen und zur Datenbereinigung gefördert werden. Für die drei Projekte OA Datenpraxis, openCost und Transform2Open wurden in dem sehr anregenden und informativen Workshop weitere Handlungsfelder für die weitere Arbeit identifiziert.

Hinweis: Dieser Post wird parallel auf [openCost](#) und [infomgnt.org](#) veröffentlicht.

Dieser Text – mit Ausnahme von Zitaten und anderweitig gekennzeichneten Abschnitten – steht unter der [CC BY 4.0 DEED](#).

Practices and Infrastructures of Open Access Monitoring

[English version]

On September 19, 2025, the DFG-funded projects [OA Datenpraxis](#), [openCost](#), and [Transform2Open](#) jointly held the workshop “Practices and Infrastructures of Open Access Monitoring” at the Open-Access-Tag 2025 (Pampel et al. 2025²).

After a brief presentation of the participating projects, more than 30 participants discussed current issues in Open Access monitoring in a World Café format. The following spheres of action were examined: (1) strengthening standardization in the field of monitoring, (2) promoting transparency initiatives in this sector, (3) further developing opportunities for the reuse of open data – also in the context of the Barcelona Declaration.

Standardization

At the “Standardization” station, participants discussed the challenges they face with regard to standardizing processes in their institutions. It became clear that, beyond traditional publication formats, other objects and forms are also becoming increasingly relevant. These included conference contributions that include publication fees in the participation fee, submission fees, contributions to diamond Open Access formats, and experimental long-form publications and books in the broader sense. For the latter, additional cost aspects such as layout, editing, video editing, programming (e.g., for publication websites), archiving, or dissemination fees were highlighted. This illustrates that, depending on the discipline, there are specific experiences and needs that must be taken into account for the further development of a metadata standard for recording publication costs.

With regard to cost data collection, it became clear that there is still a considerable need for support at many institutions. In particular, the challenge of reconciling data from different sources, the further development of existing systems or cost modules, and issues of rights management were mentioned.

The use of institution-specific tables and formats, for example in the context of delivery to OpenAPC, was also discussed, as was the need to develop community-led common standards for greater efficiency and comparability. The need for standardization was thus clearly identified as a means of facilitating individual work and overcoming common challenges. This also emphasizes the relevance of working more intensively on the internal cost management of scientific institutions in the further project phase of openCost.

Finally, the discussion addressed the question of how publications can be reliably identified as contract-financed. The Electronic Journals Library (EZB) was highlighted as a possible reference point for institution-specific contract information. The discussion focused on which existing systems are already in use, what synergies are possible, and how interfaces—for example, to LAS:eR, FOLIO, or via API comparisons—can be optimally designed in the future. Expectations for a future contract registry were also discussed, particularly with regard to functions, access levels, and integration into existing workflows.

² Pampel, Heinz, Lisa-Marie Stein, Bernhard Mittermaier, Dorothea Strecker, Bianca Schweighofer, and Gernot Deinzer. 2025. “Praktiken Und Infrastrukturen Des Open-Access-Monitorings.” Konstanz. <https://doi.org/10.5281/zenodo.17198826>.

Transparency

The “Transparency” station invited participants to discuss measures to promote cost transparency at their institutions. Participants emphasized that it was important to first define the target audience of the transparency initiative: For whom and for what purpose should transparency be created, and at which level? This can be used to derive requirements for the data basis, such as the level of aggregation.

The discussions revealed that transparency efforts vary across institutions. Their success often depends on the nature of the cooperation between the units involved, for example, whether the data collection department has access to the financial management system.

Participants reported that transparency is desired as a control tool by university management. Experience shows that a mandate from university management helps libraries to record decentralized costs; however, it can also cause tensions between the library and faculties. Participants emphasize that transparency is not only important for external communication—transparency about the distribution of costs within the institution is also important.

With regard to transparency on the part of publishers, participants noted that some publishers are already striving for transparency. However, prices alone are difficult to assess without also knowing and being able to estimate production costs, e.g., what marketing expenses are appropriate.

In negotiations, a complete overview of an institution’s information-related financial flows would be ideal, but Non-Disclosure-Agreements are an obstacle to this. Participants noted that Non-Disclosure-Agreements can be avoided if this is part of the mandate in negotiations, as an example from Switzerland shows.

Open data

The discussion at Station 3 focused on the use of open data sources for Open Access monitoring, particularly with regard to publication volume and costs. Participants exchanged experiences, challenges, and perspectives for future use. It became clear that open data is already being used in a variety of ways, but that its quality and reliability vary greatly. Some participants reported that open data sources are used at their institutions—for example, OpenAlex for publication monitoring. Experience shows that the use of OpenAlex has some limitations. For example, the coverage of disciplines varies. OpenAlex also records a large number of publication types, which can lead to “overreporting.”

Data quality is another challenge; for example, missing affiliation information makes effective use difficult. Participants also emphasized that OpenAlex only shows current publisher list prices, not the actual costs incurred. The service is therefore not suitable for cost monitoring. Other open data sources used include Unpaywall, Crossref, Sherpa/Romeo, DOAJ, Wikidata, DataCite, and DBLP (especially for computer science). Some institutions supplement open data by using publisher dashboards or administrative data to obtain a more complete picture.

Beyond the discussion on data quality, the variability of open data sources was also addressed: It was noted that updating data can be challenging. However, the potential of open data was emphasized. According to the participants, it can contribute significantly to transparency, comparability, and efficiency in Open Access reporting—provided that its quality, maintenance, and integration into institutional infrastructures are further improved. The participants identified several prerequisites for open data to play a key role in monitoring in the future: improving data quality and standardization, ensuring the traceability of changes and introducing versioning, enabling links to institutional data sources, transparent governance structures for data


maintenance and further development, community-based quality assurance, and exchange between institutions on usage perspectives.

Conclusion

The discussions at the three stations demonstrated that the complexity of Open Access models and cost structures poses a key challenge for monitoring. Organizational and technical solutions—such as establishing suitable workflows, assigning roles, or connecting interfaces—must be implemented individually in each institution. At the same time, it became clear that all institutions face similar challenges, especially in the area of cost recording. This results in a clear mandate to further develop common standards and tools that can be adapted locally but still enable uniform and comparable solutions. The contributions of the participants also showed that the purpose and target audience of transparency initiatives should be defined so that measures can be planned in a targeted manner. The use of open data sources could be promoted by providing assistance in dealing with limitations and data cleansing. For the three projects OA Datenpraxis, openCost, and Transform2Open, further areas of action for further work were identified during this very stimulating and informative workshop.

Note: This post is published on [openCost](#) and [infomgmt.org](#).

This text — with the exception of quotations and other marked sections — is licensed under [CC BY 4.0 DEED](#).

Authors		Affiliations
Heinz Pampel	0000-0003-3334-2771	Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft
Lisa-Marie Stein	0000-0001-7905-0462	Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY
Bernhard Mittermaier	0000-0002-3412-6168	Forschungszentrum Jülich
Dorothea Strecker	0000-0002-9754-3807	Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft
Bianca Schweighofer	0000-0002-9416-9311	Universität Regensburg
Gernot Deinzer	0000-0002-7462-3847	Universität Regensburg